FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

Drei Praxistipps an die Politik zur Kindertagesbetreuung in der Pandemie

Regelbetrieb bis ganz zuletzt: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und Familienministerin Franziska Giffey haben am 16. Oktober verkündet, dass eine erneute Schließung der Kitas in unserem Land nur als allerletzte Maßnahme infrage kommt. Damit unseren Kita-Fachkräften die Arbeit unter den aktuellen Bedingungen etwas leichter von der Hand geht, haben sie gleichzeitig „Praxistipps für Kitas im Regelbetrieb" veröffentlicht. Mit ihren Ratschlägen reihen sich die beiden Regierungsmitglieder in die lange Schlange von Landesregierungen und anderen offiziellen Stellen ein, die ebenfalls Handreichungen und Empfehlungen zum Regelbetrieb veröffentlicht haben.

Als Träger von fast 200 Kindertageseinrichtungen in ganz Deutschland tragen wir Verantwortung für rund 18.000 Kinder und mehr als 4.200 Mitarbeitende. Deshalb reagieren wir heute auf diese und die weiteren Handreichungen mit drei Praxistipps an die Politik:

Praxistipp 1: Aufhören, politische Verantwortung zu delegieren

Die Arbeit in Kitas ist vielfältig – sowohl aufgrund der unterschiedlichen Menschen die dort arbeiten, als auch aufgrund unterschiedlicher Konzepte, die Eltern ein Wunsch- und Wahlrecht für ihr Kind sichern sollen. Und genauso vielfältig wie unsere Einrichtungen können auch gute Lösungen für eine möglichst sichere und verlässliche Kindertagesbetreuung in der Pandemie aussehen.

Doch die Tatsache, dass starre Regelungen hier fehl am Platz sind, heißt nicht, dass man politische Verantwortung komplett an Träger und Einrichtungsleitungen delegieren kann. Das tut man aber, wenn man statt Verordnungen oder Gesetzen Praxistipps, Empfehlungen oder Handreichungen veröffentlicht. Das tut man, wenn man sich in Verordnungen auf Empfehlungen und Handreichungen beruft. Und das tut man, wenn man in diesen Dokumenten exzessiv den Konjunktiv verwendet.

Solche politischen Empfehlungen verunsichern unsere Einrichtungsleitungen mehr als sie unterstützen – insbesondere dann, wenn die Gegebenheiten vor Ort nicht erlauben, ihnen Folge zu leisten. Was passiert, wenn Tipps zur Zuordnung von Gruppen in feste Räume in einer Einrichtung nicht umgesetzt werden können? Weil die baulichen Gegebenheiten es nicht zulassen oder weil es pädagogisch eine Zumutung für die betroffenen Kinder ist? Solche Empfehlungen mögen

rechtlich nicht bindend sein – sie erzeugen aber ein großes moralisches Dilemma für die Fachkräfte. Sie müssen entscheiden ob sie im Betreuungsalltag den Kinderrechten oder dem Gesundheitsschutz den Vorrang geben – weil diese hochpolitische Entscheidung einfach an sie delegiert wird.

Praxistipp 2: Akzeptieren, dass Kindergärten nicht im luftleeren Raum agieren

Die Corona-Kita-Studie zeigt: Kindergärten sind keine Infektionstreiber – eine wirklich gute Nachricht! Das bedeutet aber nicht, dass eine Broschüre oder eine Handreichung zur Gestaltung des Betreuungsalltags in der Pandemie den Regelbetrieb sicherstellt.

Aktuell merken wir, dass die Gesundheitsämter vielerorts an ihre Belastungsgrenzen stoßen. Unsere Einrichtungsleitungen und Mitarbeitenden vor Ort warten zunehmend länger auf Entscheidungen, dringend benötigte Antworten, schriftliche Anordnungen oder ihre Testergebnisse die sie zur Aufrechterhaltung des Betreuungsalltags brauchen. Und einige Gesundheitsämter bürden es sogar unseren Kita-Leitungen auf, sämtliche Kontaktpersonen zu informieren – obwohl sie rechtlich gar nicht in der Lage sind Quarantäne anzuordnen. Wo sind die Tipps für den Umgang mit überlasteten Behörden?

Die Beratung der Einrichtungen durch die Jugendämter und Gesundheitsdienste sollte verbindlich festgelegt werden. Eine reibungslose Kommunikation zwischen Bildungseinrichtungen und Gesundheitsdiensten muss sichergestellt werden. Sie war noch nie wichtiger als jetzt.

Praxistipp 3: Bezahlen, was man bestellt

Tipps haben einen entscheidenden Vorteil: Für etwas, das man empfiehlt muss man nicht bezahlen: Ob bauliche Maßnahmen zur Verbesserung des Infektionsschutzes oder CO2-Messgeräte für Innenräume – beides kostet Geld. Zur Finanzierung gibt es in den „Praxistipps für Kitas im Regelbetrieb“ leider auch nur einen Tipp: Die Fördermittel aus dem „5. Investitionsprogramm Kinderbetreuungsfinanzierung 2020-2021“, mit denen auch bis zu 90.000 Betreuungsplätze geschaffen werden sollen.

Ein Einbau von Luftreinigern zu Lasten des Ausbaus, also? Die Länder haben diese Mittel längst schon für sich verplant und vergeben. Zur Verbesserung der personellen, räumlichen, digitalen und hygienischen Ausstattung braucht es konkrete Bundes- und Landesprogramme. Die konkreten Bedarfe vor Ort sollten zentral erfasst werden.

FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

Angesichts einer immer länger werdenden Liste mit Tipps, Empfehlungen und Wünschen an die Träger wundern wir uns doch sehr darüber, dass mancherorts sogar Geld für angebliche Einsparungen durch Notbetrieb in den ersten Wochen der Pandemie von uns zurückgefordert wird. Das ist aktuell in Berlin der Fall.

Die COVID-19-Pandemie ist eine große Herausforderung, und wir alle müssen zusammenarbeiten, damit wir diese Zeit gut überstehen. Wir sind überzeugt, dass wir als Träger unseren Beitrag dafür leisten. Wir wissen, dass die tägliche Arbeit unserer Fachkräfte dafür von unschätzbarem Wert ist. Und wir freuen uns darauf, dass uns auch die politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern bald mit verbindlichen, klaren und umsetzbaren Leitlinien statt mit unverbindlichen Empfehlungen unterstützen. Letztere reichen die eigentliche Verantwortung nämlich nur weiter.

FRÖBEL ist Deutschlands größter überregionaler freigemeinnütziger Träger von Kindertageseinrichtungen. FRÖBEL betreibt aktuell 197 Krippen, Kindergärten und Horte sowie weitere Einrichtungen in zehn Bundesländern. Mehr als 4.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten gemeinsam für die beste Bildung, Erziehung und Betreuung von rund 18.000 Kindern.